

## PREDIGT

**Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen**

**Unser heutiges Predigtwort steht im Propheten Jesaja im  
61. Kapitel, in den Versen 1 bis 3 und 10 und 11.  
Es handelt von der frohen Botschaft von der kommenden  
Herrlichkeit.**

**Jesaja 61, 1-3**

### **Die frohe Botschaft von der kommenden Herrlichkeit**

**1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR  
mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute  
Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbin-  
den, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den  
Gebundenen, daß sie frei und ledig sein sollen;**

**2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und ei-  
nen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle  
Trauernden,**

**3 zu schaffen den Trauernden zu Zion, daß ihnen  
Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobge-  
sang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, daß  
sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflan-  
zung des HERRN«, ihm zum Preise.**

**Jes 61,10-11**

**10 Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich  
in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils an-**

**gezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.**

**11 Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so läßt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Heidenvölkern.**

**Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.**

1           **Liebe Gemeinde,**

2           **I. Einige Stunden ist das neue Jahr erst alt. Im ganzen**  
3           **Land und überall auf der Welt wurde der Übergang in das**  
4           **zweite Jahrtausend gefeiert – wenn auch streng genom-**  
5           **men zu früh. Aber die neue Zahl am Anfang formt unser**  
6           **Bewußtsein viel stärker als die mathematischen Gege-**  
7           **benheiten. Für uns ist ein neues Jahrtausend angebro-**  
8           **chen!**

9           **Wie schön, wie tröstlich, daß zufällig dieser ermuti-**  
10           **gende Predigttext am Beginn dieses neuen Jahrtausends**  
11           **steht. Jeder von uns hat in den vergangenen Tagen seine**  
12           **ganz persönlichen Gedanken und Gefühle in sich getra-**  
13           **gen. Dank für Gewesenes, Freude an Gelungenem. Aber**  
14           **auch Angst vor der Zukunft, Trauer über Verlorenes und**  
15           **die alles beherrschende Frage: Was kommt auf uns Men-**  
16           **schen, auch auf mich persönlich zu?**

17           **Eins scheint jetzt schon festzustehen: Zahlen allein**  
18           **verändern allenfalls unser Bewußtsein, vielleicht für eine**  
19           **kurze Zeit nur. Aber die Welt verändern sie nicht. Unsere**  
20           **Welt ist trotz des Übergangs in eine neue Ära in den Ge-**  
21           **schichtsbüchern die alte geblieben! Und das verwundert**  
22           **ja auch nicht, denn wir selbst sind ja auch die alten ge-**  
23           **blieben. Vielleicht haben wir persönlich neue Vorsätze ge-**  
24           **faßt. Vielleicht wird sich für uns selbst einiges im neuen**  
25           **Jahr ändern. Aber die Welt, in der wir leben, wird sich**  
26           **kaum dadurch ändern.**

27           **Oft leiden wir an diesem Zustand. Vor allem dann, wenn**  
28           **wir auf die vielen schrecklichen Nachrichten blicken, die**  
29           **immer wieder bis in unsere Wohnstuben dringen. Wird**  
30           **sich die Menschheit nie besinnen? Lernt der Mensch denn**  
31           **immer noch nichts aus der Geschichte? Viele Menschen**  
32           **retten sich vor dieser Erkenntnis in die absolute Privat-**

33 sphäre und kapseln sich völlig ab. Andere flüchten in die  
34 Gleichgültigkeit, wieder andere strampeln sich durch so-  
35 ziales Engagement halb zu Tode – nur um ja nichts unver-  
36 sucht gelassen zu haben.

37 Selbst unser Bundeskanzler spricht in seiner Neujahrs-  
38 ansprache davon, dass wir uns nicht nur auf den Staat  
39 verlassen, sondern uns auf unsere eigenen Kräfte und  
40 Möglichkeiten besinnen sollen. Wo bleibt da Gott?

41 Wie stark unsere eigenen Kräfte sind, sehen wir zum  
42 Beispiel bei den Naturgewalten. Was vermögen wir gegen  
43 einen Orkan, wie wir ihn in den letzten Wochen erlebt  
44 haben, ausrichten. Was können wir ohne Gottes Hilfe  
45 ausrichten? Wo bleibt Gott in unserer Gesellschaft?

46 II. Die Menschen, die damals die Worte des Propheten  
47 hörten, hatten gerade die Grausamkeit des Menschen, der  
48 Mächte und der Geschichte am eigenen Leibe erfahren.  
49 Sie waren im Exil, in der Verschleppung gewesen und  
50 mußten sich fremden Herren und ihrem Willen beugen.  
51 Große Entbehrungen hatten ihr Leben und Leiden ge-  
52 zeichnet.

54 Und das Schlimmste war: fernab vom heiligen Land und  
55 vom heiligen Tempel, von ihrem Gotteshaus, leben zu  
56 müssen. Jetzt, nachdem sie zurückgekehrt waren, be-  
57 wegte sie dieselbe Frage: Wird sich jetzt für uns alles än-  
58 dern, wenden, zum Guten werden? Oder folgt auf kurze  
59 Ruhe wieder Leid und Elend, Not und Entbehrung?

60 Die Lage der Angesprochenen war jämmerlich. Sie hau-  
61 sen zwischen Trümmern, in Städten, die teilweise seit Ge-  
62 nerationen wüst liegen. Was überhaupt noch auf den Fel-  
63 dern wächst, verzehren andere. Die sozialen Verhältnisse  
64 waren katastrophal, die Regierung in Jerusalem völlig

65 überfordert und im religiösen Leben stimmen Anspruch  
66 und Wirklichkeit nur in geringstem Maße überein.

67 Kein Wunder, daß der Prophet an vielen Stellen seiner  
68 Verkündigung ähnlich scharfe und richtende Worte ge-  
69 braucht wie schon Amos vor ihm. Auch an tiefempfun-  
70 dender Klage mangelt es bei ihm nicht. Die Lage war wirk-  
71 lich zum Himmel schreiend.

72 Am Übergang in eine neue Ära stand damals aber auch  
73 eben dieses ganz andere Wort. Ein Wort der Gnade, der  
74 Freude, der Hoffnung und Erlösung. Ein Wort, das ganz  
75 offenbar im krassen Gegensatz stand zu dem, was vor  
76 Augen war. Die Heimkehr war zwar möglich geworden,  
77 aber die Verhältnisse waren im wahrsten Sinne unbarm-  
78 herzig. Es sollte wohl eine neue Zukunft und einen Neuan-  
79fang im heiligen Land geben, aber die Bedingungen dafür  
80 waren denkbar schlecht.

81 Unsere eigene Nachkriegsgeschichte kommt einem in  
82 den Sinn.

83 Und dann diese Worte: gute Botschaft, Freiheit für die  
84 Gefangenen und Gebundenen, Trost für die Elenden,  
85 Trost für die Trauernden, Gerechtigkeit für die Gebeugten!

86 Der Verstand spricht: Schöne Worte sind das, aber sie  
87 passen nicht zur Wirklichkeit.

88 Der Prophet sagt: Ich verkündige euch große Freude,  
89 die allem Volke widerfahren wird.

90 Der Verstand sagt: Die Welt bleibt, wie sie ist.

91 Der Prophet sagt: Ich habe die Welt überwunden in der  
92 Kraft des Geistes Gottes! Mit anderen Worten: Der Gott  
93 der Väter hat seine Zusage nicht zurückgenommen. Er hat  
94 mit seiner Gemeinde Gutes, Erfreuliches, Tröstliches vor.

95 **Er will sich gerade jetzt ihnen zuwenden, wo sie es am  
96 nötigsten haben.**

97  
98 **III. Wie ist es den Heimgekehrten später ergangen?**

99 **Sie haben die Dörfer und Städte aufgebaut, auch den  
100 Tempel. Und haben wieder ein geregeltes Leben geführt –  
101 bis später in Gestalt der Römer wieder neue Herren kamen  
102 und ihr Leben maßgeblich beeinflußten. Im Neuen Testa-  
103 ment lesen wir vieles davon. Nur daß sie durch die Römer  
104 nicht wieder verschleppt wurden, das war ein Segen. Aber  
105 sie haben sich nicht mit der fremden Herrschaft abgefun-  
106 den, sondern haben immer wieder den Aufstand gewagt –  
107 mit blutigen Folgen und der Zerstörung des Tempels. Die  
108 alte Welt bleibt wohl doch die alte Welt.**

109 **Jesus selbst hat die Worte unseres Predigttextes in  
110 eine ähnliche Lage hineingesprochen. Bei einer Predigt in  
111 Nazareth. Heute ist das erfüllt, fügt er hinzu.**

112 **Ist mit seiner Ankunft, seinem Leiden, Sterben, Aufer-  
113 stehen, eine neue Welt angebrochen? Sind seitdem die  
114 Gefangenen frei, die Gebeugten aufgerichtet, die Zer-  
115 schlagenen getröstet und die Gerechtigkeit wieder herge-  
116 stellt?**

117 **Ein Blick auf zweitausend Jahre Geschichte dieser  
118 Wendezeit scheint eindeutig das Gegenteil zu belegen.  
119 Nein, es hat sich seither nichts an der alten Welt geändert.  
120 Die Worte des Jesaja wie auch Jesu Wort sind unerhört  
121 verhakt. Warum sollten wir dann heute im Gottesdienst  
122 aus diesen Worten Trost schöpfen?**

123 **Zunächst vielleicht soviel dazu: Jesaja sagt von sich,  
124 daß er selbst von Gott die Kleider des Heils angezogen  
125 bekommen hat, daß er selbst mit dem Mantel der Gerech-  
126 tigkeit umgeben worden ist – von Gott selbst.**

127            Und Jesus ganz ähnlich, nach seiner Taufe: Da stand  
128            der Himmel offen, und Gott kam auf ihn herab wie eine  
129            Taube. An ihnen selbst wurde zunächst wahr, was sie ver-  
130            kündet haben. Und nur so kann ein solches Wort auch  
131            andere ergreifen, anstecken und ermutigen. Daß man am  
132            Zeugen die Wahrheit spürt!

133

134            IV. Heute ist dies wahr geworden, sagt Jesus. Ich selbst  
135            bin der Erlöser, Erretter, Befreier, der, der Gerechtigkeit  
136            gibt, die vor Gott gilt. Seit heute steht der Himmel für alle  
137            offen. Auch für uns im neuen Jahr, im neuen Jahrtausend.  
138            In der Zeit nach Christus. Aber eben auch in der Zeit mit  
139            Christus. Denn das ist doch der Unterschied zu Jesaja. In  
140            Christus wurde diese frohe Botschaft ganz Mensch. In ei-  
141            ner vor- wie nachher nie wieder erreichten Vollendung.

142            Seither lassen sich immer wieder Menschen von ihm  
143            anrühren, führen, leiten. Und sie werden dadurch zu Boten  
144            des Friedens, der Freiheit, der Versöhnung und der Ge-  
145            rechtigkeit. Gott sei Dank, daß es sie gibt in dieser alten  
146            Welt. Inmitten von Krieg, Verschleppung, Flucht, Elend.  
147            Wenn wir heute diese alte neue Botschaft hören, dann  
148            dürfen wir uns auf dem Wege zu ihm wissen, zwar in der  
149            alten Welt, aber unter dem weit geöffneten Himmel der  
150            Gnade und Menschenliebe unseres Gottes.

151            Gott ist für uns, für mich. Ich bin versöhnt, gerecht ge-  
152            macht, geliebt - um Jesu willen. Größere Würde gibt es  
153            nicht. Da hat die Freude ihren Grund. Ja, laut will ich ju-  
154            beln über meinen Gott, der das für mich tut.

155            Freilich, die, die mit den Kleidern des Heils angetan  
156            sind, die wurden nicht von einer Freude zur anderen ge-  
157            führt - so als wäre das Christsein immer Hochstimmung.  
158            Nein! Sie mussten durch Trübsal hindurch, Leid erfahren,

159 **Ängste bestehen, Verfolgung erleiden - und da war Stand-**  
160 **haftigkeit gefragt. Doch zuletzt ist Freude. In einem Lied in**  
161 **unserem Gesangbuch (EG 398) heisst es: »In dir ist**  
162 **Freude in allem Leide.«**

163 **Auf ihn sehen - und dann bestehen. Das ist der Weg der**  
164 **Freude im Herrn.**

165 **Solche Freude ist unabhängig von meinen Gefühlen,**  
166 **von meinen Wünschen, von meinen Schwächen, von mei-**  
167 **ner Hoffnung - von meinen Ängsten. Die Freude im Herrn**  
168 **wächst aus der Gewissheit, dass mein Leben Jesus ge-**  
169 **hört, dass auf sein Wort Verlass ist und dass die Zukunft**  
170 **in seiner Hand liegt.**

171

172 **Ich wünsche uns, dass uns diese getroste Gewissheit**  
173 **durch das neue Jahr begleitet, das begonnen hat. Wir**  
174 **sollen uns daran halten: Das Unheil wird besiegt. Die**  
175 **Freude im Herrn bleibt!**

176

177

**Amen.**